

Der Feigling Antonius

Von Heribert Teggere.

Schorfch Kampers, der listige Küster, schaute mit feinen Schweinsäugelchen aus dem Schalloch der kleinen Turmkirche in den niederrheinischen Grenzstrich hinein, der sich im kupferroten Glanze der sinkenden Sonne wie eine fette Matrone anließ, behäbig und selbstgefällig, wichtig und voller Lebensweisheit. Ihr Kleid war goldgelb verbrämt wie die Weizen- und Roggenschläge, getupft mit rotem Mohn und blauen Kornblumen. Die Finger der Arme griffen wie Dämme und Deiche weit in das Land hinaus, als wollten sie dieses niederrheinische Paradies hütend umfassen. Ihr Antlitz aber war bräunlich und duftete wie das würzige Heu auf den weiten Wiesen, und die Augen darin perlten wie die Spiegel der tiefblauen Kolke in den blumigen Weiden.

Mit Schorfch Kampers schaute noch jemand in dieses verwunschene, träumerische Bild, eine unscheinbare Antoniusfigur - darin die Holzwürmer rumorten, als sei das jüngste Gericht gekommen - die der Küster wie ein braves, geduldiges Kind stolz auf dem Arm trug. Er hatte ihr jaust das Leben gerettet; denn die Marie, seine Magd, die dumme Trottel, hatte soeben das Todesurteil über den kleinen, blassen Mann gesprochen, und im rechten Augenblick war Schorfch im Turm erschienen, um der tomahawkchwingenden Marie das Beil zu entwenden, dessen Schneide in der nachfolgenden Minute Haupt und Hirn Sankt Antonius' vom hölzernen, wurmstichigen Leben zum Tode gebracht hätte.

»Man kann nie wissen - - -.« Mit dieser gewichtigen Formel hatte der listige Küster in feinen Jahren manches Todgeweihte dem Leben erhalten und war dabei zu der Überzeugung gekommen, daß niemand etwas vorzeitig unnütz oder gar wertlos stempeln sollte, eine beachtliche Feststellung, wenn man bedenkt, daß zu jener Zeit, da unsere Geschichte spielt, Entrümpelungsaktionen unbekannt waren. Und mit dieser gewichtigen Formel im Sinn und der kleinen, wurmstichigen Holzfigur im Arm, trat er vorsichtig den Rückzug in seine Wohnung an. Nun, da er den Heiligen mit den knabenhaften Zügen drunten im Glanze der sinkenden Sonne liebevoll betrachtete, kam ihm der Gedanke, daß es sich doch vielleicht verlohne, Sankt Antonien zu entstauben und frisch aufzuladen, denn wie gesagt, man kann nie wissen - - - - -.

So erlebte der arme, vergessene Heilige eine fröhliche und angenehme Auferstehung und fühlte sich in der Kerzenzieherei des Küsters bedeutend wohler als in der verstaubten, zugigen und spinnenreichen Turmecke. Und wenn man ihn so recht befah, dann webte auch in seinem Antlitz wieder ein Heiligenschein wie ehemals, da er in der Kapelle am Feldrain stand und mit Hasen, Karnickeln und einsamen Wanderern stille Zwiesprache hielt, bis ihn die neue, lebensgroße, gipferne Antoniusfigur aus seiner Feldeinsamkeit verwies und sich selbst auf den Sockel setzte. Wenn sein wurmstichiges Gedächtnis ihn nicht im Stiche ließ, dann war das an die 20 Jahre her. -

Daran dachte auch Schorfch Kampers, da er an einem der nächsten Abende hinter dem kleinen Altar der Kapelle auf den Knien lag, um einen geringen Schaden an der Rückwand zu beheben. Der Küster eines niederrheinischen Dörfchens muß ein Allerweltskerl sein. Und so einer war der Schorfch. Neben seinem Hauptberuf zog er eifrig Kerzen je nach Wunsch und Bestellung, übte in der Klavierstunde mit den Töchtern, wenn auch nicht musikalischer, so doch ehrbarer und wohlachtbarer Bürger, das »Gebet einer Jungfrau«, »Silberfischchen« oder die »Klosterglocken« ein, sprach bei den Handwerkern zwecks Abschluß einer Feuerversicherung vor, pries den Bauern den Segen einer Hagel- und Fohlenversicherung über die Maßen, kassierte die Kirchensteuern ein und betrieb eine kleine Landwirtschaft nebenbei. Warum sollte er nicht auch den Handwerkern hin und wieder ins Geschäft pfluschen können! Er konnte und tat es. So kroch er am Boden umher, um eine durchgefaltete Leiste neu zu erfetzen. Da er jaust dabei war, den Winkel genau herauszuzeichnen, herrschte für einen Augenblick tiefste Ruhe in der Kapelle. Und in diese Ruhe hinein fiel plötzlich der unterdrückte Fluch:

»Wie döck mot ech noch bey dech komme?«

Schorfch Kampers horchte auf. Nun kamen schwere Tritte zur Kapelle herein. Eine Bank ächzte und stöhnte in allen Fugen schmerzhaft auf zum Zeichen, daß der späte Besucher darauf Platz genommen hatte. Ein unverständliches Gemurmel, mehr Fluch als Gebet, erfüllte den matterhellten Raum. Dann herrschte wieder tiefste Ruhe. Der Küster aber wußte: Das konnte nur Thei van der Grinten sein, der kleine Käter, den sie im niederrheinischen Grenzstrich den Seher, den Spökenkieker, nannten. So schien es wahr zu sein, was die Leute erzählten, daß Thei seit den Tagen, da in seinem Stall die beiden einzigen Schweinchen an der Maul- und Klauenseuche darniederlagen, allabendlich zur Kapelle hinauspilgerte, um Sankt Antonius für die Gefundung der Borstentiere anzuflehen auf seine derbe Art. Es war zwar nicht der Heilige mit dem Schwein, der hier auf dem Sockel thronte, sondern sein Namensvetter. Obschon Thei van der Grinten um diese Tatfache wußte, unterließ er die abendlichen Gänge zur Kapelle doch nicht, denn er machte keinen Unterschied unter den Heiligen. -

Wieder ächzte die Bank bedenklich auf. Der Küster verhielt sich muckamäuschenstill. Dann erdröhnte wufchnaubend des Sehers Stimme: »Nou sal ech dech ens jett fägge, Heer Antonius! Vertien Dag böen ech jeden Oavend bey dech gewäß on han för die Vierkes gebät. Ech waut noch Drey Dag! Wenn dou bes dann net jeholpen häs, dann schloan ech dech met et Biel hagelkleen. Häs dou mech nou goat verstoahn? Drey Dag kannste noch överlägge - on jetz kriegste och noch en Gröschke!«

Polternnd fiel ein Geldstück in den Opferkasten. Dann nochmals die Stimme: »Nou wödste Bescheed! Äsjüs ock!« -

Klappernde und klatschende Holzschuhe entfernten sich. Schorfch Kampers wagte vorsichtig einen verstohlenen Blick durch das kleine Seitenfensterchen der Kapelle. Richtig! Da schritt er hin, der Käter Thei van der Grinten, den sie den Spökenkieker nannten, bedächtig, jeden Schritt abwägend, die Hände tief in den Holentaschen, die fettige Kappe in die Stirn gezogen, das kahle Hinterhaupt spärlich vom Gold der sinkenden Sonne umhaucht. Wie ein Geist aus einer andern Welt, so wirklichkeitsfremd und unwahrscheinlich schwebte er an den Säumen der goldgelben Roggenfelder entlang, bis ihn die Ferne langsam verschluckte.

Und doch! Schorfch Kampers konnte nicht lachen, denn er wußte zu genau, daß dieser Sinnierer seine Worte wahrmachen würde, wenn Sankt Antonius nicht innerhalb der festgesetzten Frist von drei Tagen hilfreiche Hand böte. Wehmutsvoll stand er vor der lebensgroßen, gipsernen Figur, schloß krampfhaft seine Finger ineinander zu einem Stoßgebet, das Erleuchtung heischte und um einen weisen Rat flehte. Dann schritt der Küster mißmutig und übelgelaunt heimwärts, und die kommenden Stunden fanden ihn wirklich ruhe- und friedlos; denn kein kluger Gedanke erhellte das Hirn und nirgends sah er eine begnadete Lösung. -

So war der dritte Tag angebrochen. Heute Abend würde Sankt Antonius kaltblütig erschlagen werden. Wer aber von einem geplanten Mord Kenntnis erhält, der hat unter allen Umständen die heilige Pflicht, diesen Mord zu verhindern.

»Ja, gewiß! Wie aber - aber wie?« - hämmerte des Küsters Hirn, und dabei fiel sein Blick auf den kleinen, hölzernen Antonius in der Ecke, und es war ihm, als ob jener listig und ermunternd ein Auglein kniff, damit etwa besagend: »Man kann nie wissen - - -«

Richtig! Antonius, der Nothelfer! Schorfch Kampers schritt auf ihn zu, legte die Hand auf sein wurmfstichiges Haupt und meinte: »Wenn ich dein Augenzwinkern richtig zu deuten vermag, dann willst du dich also opfern? Dieses Opfer adelt dich und zeugt von deiner nächstenliebenden Gefinnung. Ich nehme dein Opfer an! Gott schütze dich und verleihe dir Stärke!« - - -

Über dem Niederrhein neigt sich die Sonne des dritten Tages. Ihre Strahlen fallen durch das kleine, buntverglaste Kapellenfensterchen auf den ärmlich gekleideten, hölzernen Antonius, der wie ein Waifenknabe auf verlorenem Posten steht. Sein großer gipserner Bruder aber liegt wohlgeschützt hinter dem Altar auf zwei weichen Säcken und neben ihm, lang ausgestreckt, harret Schorfch Kampers der Dinge, die nunmehr kommen mußten. Aber auch im Haufe des Spökenkiekers hat eine Veränderung Platz gegriffen. Ob der gipserne Antonius, eingeschüchtert durch die furchtbare Drohung Thei van der Grintens, sich nun zur Hilfe entschloß, das vermag ich nicht zu sagen. Tatfache ist, daß am Spätnachmittag des schicksalhaften dritten Tages - also just vor wenigen Stunden - der Tierarzt dem Seher erklärt, seine beiden Schweine seien gerettet. Mancher wäre daraufhin gewiß undankbar geworden und hätte seine zynische Freude empfunden über die Feigheit und Nachgiebigkeit

eines gipfernen Heiligen. Nicht so Thei van der Grinten! Dankbarkeit muß sein, und die vom Niederrhein wissen darum! Deshalb zieht der Spökenkieker seinen Sonntagsanzug an, pflückt einen riesigen Strauß bunter Feldblumen, um Sank Antonius, dem Nothelfer, seinen Dank abzustatten. Beim Betreten der Kapelle stutzt er, da er die kleine und - so scheint ihm - etwas ängstlich dreinschauende kindliche Figur erblickt, legt aber dennoch, verbindlich lächelnd, den Blumenstrauß zu ihren Füßen nieder. Dann aber leuchtet eine verächtliche Entrüstung in seinem Antlitze auf, da er also spricht:

»Jöngske« - und sein ausgestreckter Zeigefinger weist mitten auf das Antlitze der Holzfigur - »dou kannst dingem Vatter sage, dat hey Jlöck gehat hätt', dat de Vierkes net gestorve send. Ech bedank mech och dovör. Ech hätt' äver net gedacht, dat ding Vatter so 'ne Feigling wör on singe kleene, önschöldige Jong dat schecke. Äver - nix för ongot! Adjüs och!« - -

Polternd fällt abermals ein Geldstück in den Opferkasten. -

Nach einer Vieltelstunde stand der »Feigling« wieder auf seinem Postament und »dat önschöldige Jöngske« wanderte, im Arm des Küsters liebevoll geborgen, von letzten Sonnenstrahlen umhegt und umschmeichelt, den heimatlichen Penaten zu. -

Schorfch Kampers aber flüsterte unterwegs mit listigem Augenzwinkern auf den kleinen wurmfütigen Mann: »Ja, ja, man kann nie wissen - - -«



Ein kleiner Dreckspatz

Foto: Erna Senf